Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 5,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher: Schriftleitung: Amt Lützow 3394; Geschäftsstelle: Amt Lützow 3248

Postscheckkonto: Berlin 25432.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 50 Pf. für die sechsgespaltene Maßzeile und von 2,— Mark für die viergespaltene Maßreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 196. [56. Jahrgang.] Mittwoch den 18. Juli 1917. Erste Ausgabe [56. Jahrgang.] Nr. 196.

Berlin, den 17. Juli.

Der Krieg.

Seekrieg.

Die U-Bootbeute.

Berlin, 16. Juli. (W. T. B.) Im Atlantischen Ozean wurden durch unsere U-Boote wiederum eine Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Thirlby" (2009 t) mit Erzladung und „Matador" (3400 t) mit Stückgut nach England, sowie der englische Segler „Lady of the lake". Eines der versenkten Schiffe hatte Mais für England geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkt.

Rotterdam, 16. Juli. „Maasbode" meldet, daß die norwegische Bark „Skald" auf dem Wege nach Finnland mit Grubenholz in der Nordsee versenkt worden ist.

Washington, 16. Juli. (Reutermeldung.) Der amerikanische Dampfer „Grace" wurde durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht. Drei von der Mannschaft sind getötet und fünf verwundet.

Englischer Neutralitätsbruch gegen Holland.

Ymuiden, 16. Juli. (Meldung der Niederländischen Telegraphenagentur.) Fünf deutsche Frachtdampfer, die von Rotterdam abgefahren waren, wurden nachts bei Egmond von drei englischen Zerstörern angegriffen.

Drei Dampfer sind auf der Flucht auf Strand gelaufen, von welchen einer durch Granaten in Brand geschossen ist, während die zwei übrigen von den Engländern erbeutet wurden.

Da die Verfolgung innerhalb der Niederländischen Hoheitsgewässer stattfand, sind niederländische Kriegsschiffe von Nieuwediep und Ymuiden nach der Angriffsstelle abgedampft.

Die Granaten fielen bis hart an die niederländische Küste.

Amsterdam, 16. Juli. (Meldung der Nederlandsch Telegraaf Agentschap.) Seit Sonnabend verließen insgesamt drei Züge von deutschen Frachtschiffen Rotterdam. Von dem ersten Zug, aus drei Schiffen bestehend, strandete eins bei Zandvoort, zwei kamen durch. Von dem zweiten Zug von zehn Schiffen kehrte eins zurück, vier wurden von den Engländern in den Grund gebohrt. Drei liefen auf den Strand, zwei von ihnen brennend, zwei wurden von den Engländern erbeutet. Der dritte Zug von drei Schiffen ist wahrscheinlich zurückgekehrt.

Amsterdam, 16. Juli. Der von den Engländern angegriffene deutsche Geleitzug bestand vermutlich aus neun Dampfern. Die bei Bergen gestrandeten Dampfer sind die „Lavinia" aus Hamburg und die „Argo" aus Bremen. Die gestrandeten Schiffe sollen flott gemacht und nach De Holder geschleppt werden. Von den Besatzungen wurden 6 Mann getötet, ein Mann wird vermißt. Die Granaten der englischen Kriegsschiffe sind wiederholt auf niederländisches Gebiet gefallen, unter anderem auch auf das deutsche Internierungslager in Bergen. Einige Stück Vieh wurden getötet.

Das Haager Korrespondenzbureau berichtet, daß eine amtliche Untersuchung eingeleitet wurde. „Algemeen Handelsblad" schreibt in einem Artikel: Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß der Angriff innerhalb unserer Hoheitsgewässer geschah. Die beschossenen Schiffe lagen einen halben Kilometer vom Strand entfernt, und die neutrale Zone ist mehr als zehnmal so breit. Die Kriegshandlung der englischen Schiffe war also eine ernste und so flagrante Verletzung unserer Neutralität, wie möglich, die umso ärger ist, als man trotz der damit verbundenen Gefahr für die Bevölkerung und trotz der Tatsache, daß die Beschießung auf unser Land, unsere Häuser und Bauernhöfe gerichtet war, nicht davor zurückschreckte.

Amsterdam, 16. Juli. Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen ist der zweite bei Bergen gestrandete Dampfer nicht, wie berichtet, die „Argo" aus Bremen, sondern die „Renate Leonhardt" aus Hamburg.

Aus Nieuwdiep wird dem „Algemeen Handelsblad" gemeldet, daß dort 15 Personen vom Dampfer „Heinz Blumberg" gelandet wurden. Die Geretteten konnten nicht mit Sicherheit sagen, ob das Schiff gestrandet oder gesunken ist.

Amsterdam, 16. Juli. Das „Algemeen Handelsblad" bringt Einzelheiten über die Angriffe englischer Torpedojäger auf deutsche Handelsschiffe. Zwei deutsche Schiffe waren heute Morgen ungefähr 2 Kilometer nördlich von Bergen und vier- bis fünfhundert Meter von der Küste gestrandet. 14 große britische Torpedojäger beschossen sie. Nach einer Weile verschwand der größte Teil der Kriegsschiffe in nördlicher Richtung. Zwei Torpedojäger blieben zurück und schossen das eine der deutschen Schiffe in Brand. Ein Augenzeuge, der Direktor des Hotels Nassau in Bergen, erklärte, daß sich die englischen Kriegsschiffe zweifellos innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer befanden. Um ungefähr 9 Uhr verschwanden alle britischen Torpedojäger, nachdem die zuerst nach Norden abgedampften wieder zurückgekehrt waren, gemeinsam in südwestlicher Richtung, und bald darauf erschienen ein holländischer Kreuzer und zwei holländische Torpedoboote. Ein deutscher Seemann ist verwundet. In der Umgebung von Bergen sind mehrere englische Granaten niedergefallen, ohne daß jemand getroffen worden wäre.

Aus Maassluis wird dem „Algemeen Handelsblad" gemeldet, daß zwei deutsche Schiffe in den Grund gebohrt wurden, zwei gestrandet und zwei nach England aufgebracht sind.

Haag, 16. Juli. (Meldung des Korrespondenzbureaus.) Amtlich wird berichtet, daß die englischen Streitkräfte, die den Geleitzug deutscher Frachtschiffe an der holländischen Küste angegriffen haben, aus 19 bis 20 Torpedobooten und Torpedojägern bestanden haben. Vier deutsche Schiffe sind in den Grund gebohrt, drei sind gestrandet und zwei sind nach England aufgebracht worden. Von den gestrandeten Schiffen stehen zwei in Brand.

Ymuiden, 16. Juli. Amtlich verlautet: Es steht noch gar nicht fest, daß der Angriff beziehungsweise die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer stattgefunden haben. Augenzeugen wollen wissen, daß es mindestens vier Meilen entfernt von der Küste geschah. Eine Untersuchung ist von der Marinebehörde in Nieuwediep eingeleitet worden.

Ymuiden, 16. Juli. (Meldung der Nederlandsch Telegraaf Agentschap.) Wie einwandsfrei beobachtet worden ist, waren zwei von den angreifenden englischen Schiffen S 67 und S 83.

Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, den 17. Juli 1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste griffen die Engländer nach tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Lombartzyde an; sie wurden abgewiesen.

Längs der Front Noordschoote bis Warneton steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien zu erheblicher Stärke; auch auf beiden Scarpeufern war sie lebhaft.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten bei Messines, Hulluch, Gavrelle, Bullecourt und nördlich von St. Quentin.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vormittags drangen an der Straße Laon—Soissons Stoßtrupps eines hannoverschen Regiments zusammen mit Pionieren nach Feuerüberfall in die französischen Linien, sprengten Unterstände und Grabengeschütze und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinengewehren in die eigenen Gräben zurück.

Bei Courtecon war in der Nacht zu gestern ein weiteres Stück französischer Stellung durch Handstreich genommen worden; die Gefangenenzahl in diesem Abschnitt erhöhte sich dadurch auf über 450 Franzosen.

Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlagartig stärkstes Feuer auf die Stellungen zwischen dem Gehöft Malval und Cerny. Darauf setzte gegen diese Front ein starker mit dichten Massen geführter Angriff ein, der im Feuer und im Nahkampf unter den schwersten Verlusten ergebnislos zusammenbrach. Alle kürzlich gewonnenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten ostpreußischen Division.

Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich des Bois Soulains fehl, ein weiterer wurde durch unser Abwehrfeuer unterdrückt.

Am Pöhl-Berg in der Westchampagne gelang es Thüringern, in erbitterten Handgranatenkämpfen die Franzosen aus dem letzten Stück unserer alten Stellung zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe zurückzuschlagen.

Auf dem linken Maas-Ufer setzte mittags heftigste Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die Anschlußlinien ein. Unser Vernichtungsfeuer auf die französischen Gräben und Bereitschaftsräume erstickte den feindlichen Angriff; nur wenige Leute kamen aus den Gräben. Heute morgen hat sich der Feuerkampf dort erneut gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Vorkommnisse.

Außer 5 Flugzeugen wurden 4 feindliche Fesselballone durch unsere Flieger zum Absturz gebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die rege Gefechtstätigkeit bei Riga, Dünaburg und Smorgon hält an.

Bei aufklärendem Wetter war an der Narajowka das Feuer stärker als in den letzten Tagen.

Südlich des Dnjestr nahmen rheinische Regimenter das Waldgelände nördlich von Kalusz. Da auch von Westen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich eilig auf das südliche Lomnica-Ufer zurück.

Von der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist nichts Wesentliches zu melden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 17. Juli. Heeresbericht vom 16. Juli.

Am Euphrat verlor die geschlagene feindliche Abteilung auf ihrem Rückzuge noch 120 Tote und Verwundete sowie 60 Pferde. Außerdem erbeutete unsere verfolgende Kavallerie 2 Lewisgewehre und viele Zelte.

An der persischen Grenze erbeutete eine unserer Grenzkompagnien in einem Gefecht bei Serdescht ein Maschinengewehr. Nördlich Revanduz griff eine russische Kompagnie unsere Vorposten an, wurde aber zurückgeschlagen.

An der Kaukasusfront mäßiges Artillerie- und Infanteriefeuer.

Der bulgarische Bericht.

Bulgarischer Heeresbericht vom 16. Juli.

Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia wurde das Artilleriefeuer von Zeit zu Zeit lebhafter. Auf dem übrigen Teil der Front schwache Artillerietätigkeit. Erkundungsabteilungen drangen im Süden von Dotran in die feindlichen Gräben und brachten dem Feinde empfindliche Verluste bei. An der unteren Struma zwischen den Dörfern Aznatur und Ormanlia wurde eine feindliche Reiterabteilung durch Feuer zerstört.

Rumänische Front: Auf der ganzen Front an der unteren Donau von Galatz bis zum Meer nur zeitweise Gewehrfeuer zwischen Posten und stellenweise vereinzelte Kanonenschüsse. Oestlich von Tulcea nachts lebhafteres Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Das neue Rußland.

Warschau, 16. Juli. Ueber das neue Rußland schreibt „Goniec Kujawski" in Wloclawek:

Die großen Massen des russischen Volks haben den Sturz des Zarats und die Einführung der neuen republikanischen Regierungsform in ihrer Art verstanden: Sie zahlen keine Steuern und rufen nach Land. Dies hat auf die schon stark zerrütteten Finanzen des russischen Reichs geradezu verhängnisvoll eingewirkt; deshalb mußte sich die Regierung nach Hilfsquellen umsehen. Sie wandte sich an England und Amerika mit der Bitte um Gewährung von Darlehen. Von allen Seiten wurde als Gegenleistung die Offensive verlangt. Sogar die russischen Sozialisten erklärten sich hierzu bereit, nur um die einmal erlangte Herrschaft nicht zu verlieren. So sind die russischen Soldaten für die Judassilberlinge, welche Wilson dem Reiche gab, in den Tod gegangen. Das Geld, das Amerika gab, wird es für Kriegsbedarf wieder zurückerhalten und die russischen Kassen werden nach wie vor leer bleiben. Und was wird das russische Volk gewinnen? Trauer nach den Gefallenen, Jammer über die Invaliden und die Zinsen, welche es dem Vierverbande zahlen muß. Das Volk wird die Zinsen dafür zahlen müssen, daß es den Krieg im Interesse der englischen Kaufleute und Fabrikanten führen muß.

Frankreich und die Vergewaltigung der Neutralen.

„Temps" vom 12. Juli bespricht beifällig den Beschluß Wilsons, vom 15. Juli ab die Ausfuhr einer Anzahl Waren, darunter Getreide, Futtermittel, Fleisch, mineralische Brennstoffe, Gußeisen und Stahl, nach den neutralen Ländern nur gegen besondere Erlaubnis zu gestatten. Damit werde ein Mittel geschaffen, der ungerechten Bevorzugung Deutschlands durch seine neutralen Nachbarn Schweden, Holland und Dänemark ein Ende zu machen:

„Die Verbandsmächte werden sich nicht damit begnügen, vorzuschreiben, daß eine aus Uebersee eingeführte Ware von einem Neutralen nicht nach Deutschland weiter gesandt werden darf. Sie werden nicht mehr zulassen, daß einem Neutralen a priori das Recht zustehen soll, eine bestimmte, nach dem Durchschnitt der Vorjahre berechnete Warenmenge zu beziehen. Sie wollen, daß jeder neutrale Nachbar Deutschlands verpflichtet ist, seinen Verbrauch aus eigenen Mitteln zu bestreiten und nur insofern, als diese Mittel für seine Bedürfnisse nicht ausreichen, sich aus überseeischen Ländern versorgen soll. Da außerdem Seereisen Kohlen kosten und diese im allgemeinen nur von England oder Amerika geliefert werden können, so wird wahrscheinlich von jetzt ab die Handelsflotte eines neutralen Staates nicht mehr den Ozean durchqueren dürfen, ohne, wie nur billig, einen Teil der Transporte für Rechnung des Verbandes zu übernehmen. Andernfalls könnte ein Land sich mit Hilfe des Verbandes versorgen und ausschließlich für Deutschland arbeiten, was dem Grundsatz entgegenliefe, daß die von den Verbandsmächten gelieferten Waren in keiner Weise, auch nicht indirekt, von dem Feinde ausgenutzt werden dürfen. Wenn die Verbandsregierungen diesen Grundsatz entschlossen anwenden, wie die öffentliche Meinung es dringend von ihnen verlangt, so wird der Erlaß des Präsidenten Wilson eine der entscheidenden Handlungen in diesem Kriege sein."

Zu den inneren Vorgängen.

Berlin, 17. Juli. Der Kaiser empfing gestern nachmittag zu längerem Vortrag den Handelsminister Sydow und den Staatssekretär Dr. Helfferich. Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten waren geladen der Reichskanzler Dr. Michaelis, Generalfeldmarschall von Hindenburg und Frau und General Ludendorff. Heute vormittag nahm der Kaiser den Generalstabsvortrag entgegen.

Berlin, 17. Juli. Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff haben gestern abend um 11 Uhr Berlin wieder verlassen.

Stimmen des Auslandes zum Kanzlerwechsel.

Aus Bulgarien.

Sofia, 16. Juli. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Die Blätter widmen dem Wechsel im deutschen Reichskanzleramt lange Artikel, in denen sie ihr Bedauern über den Rücktritt von Bethmann Hollwegs ausdrücken und die hohen Fähigkeiten und Verdienste des neuen Kanzlers betonen, dessen Programm darin bestehe, die nationale Energie zu stärken, um mit erneuter Kraft den Kampf bis zum glücklichen Ende führen zu können.

Die Blätter heben hervor, daß die Person des Kanzlers und seiner Mitarbeiter eine mehr nebensächliche Bedeutung habe und daß es sich in Wirklichkeit um einen tiefergehenden Umschwung handle. Der Kaiserliche Erlaß betreffend die preußische Wahlreform sei ein klares Zeichen für die Richtung, welche die inneren Angelegenheiten Deutschlands nähmen.

Aus neutralen Blättern.

Bern, 16. Juli. Zur Kanzlerkrise schreibt der „Bund":

Die neue Zeit will neue Männer, unter diesem Gesichtspunkt ist in erster Linie der Kanzlerwechsel zu betrachten. Bethmann Hollweg ist nicht eigentlich gestürzt worden; es ist nicht so, daß die große Strömung sich auf einen anderen geeinigt und den bisherigen Kanzler zum Rücktritt gezwungen hätte. Die Erwägung, die ihn dazu gebracht hat, seine Entlassung zu fordern, ist vielmehr die Erfahrung, daß der Mann, der acht Jahre lang im Kampfe der Parteien gestanden hat, nicht der richtige Baumeister für das neue Haus sein kann, in dem sich nun die Deutschen niederlassen wollen. Man habe gesagt, Bethmann Hollweg sei kein starker Mann gewesen; man zog und zerrte von allen Seiten an seinem Mantel, und im Grunde darf sich keiner wundern, wenn heute mit dem Mantel auch der Herzog fällt. Als letzte Amtshandlung hat Bethmann Hollweg noch unter das preußische Wahlrecht seinen Namen gesetzt. Die Geschichte wird den fünften Kanzler schwerlich des Lobes entkleiden können, daß er aufrecht und ehrlich stets getan hat, was ihm als recht erschien. Das viel zitierte Wort „Freie Bahn allen Tüchtigen" wird stets wieder genannt werden, wenn von Bethmann Hollweg die Rede ist.

Bern, 16. Juli. Zur Ernennung Dr. Michaelis' führt der „Bund" aus:

Man hat das überraschende Schauspiel erlebt, daß ein Mann, von dem man bis heute außerhalb des Reiches sehr wenig wußte, an dessen Spitze gestellt wurde, ein Mann bürgerlichen Namens, ohne den Glanz höfischer Erfolge, aber ein Mann, der sich immer dort bewährt hat, wo man ihn hinstellte. An Vertrauen fehlt es dem neuen Mann nicht, ganz besonders nicht bei denen, die durch ihn dem deutschen Staatsschiffe die Richtung geben wollen. Dr. Michaelis steht an der Schwelle der neuen Zeit, die ihre Prägung im Zeichen der Demokratisierung des politischen Lebens erhält. Dr. Michaelis kann der Reichskanzler des deutschen Volkes werden, er kann der Schöpfer jenes neuen Deutschlands werden, das in langen Friedensjahren ersehnt wurde und nun unter den Schrecken des Weltkrieges in heißem inneren Ringen erstritten werden soll. Wenn dieses Ziel erreicht wird, so haben wir in unserem Lande alle Veranlassung, uns darüber zu freuen, bedeutet es doch einen neuen Sieg der Grundsätze, unter denen wir leben und arbeiten.

Bern, 16. Juli. Das „Berner Tagblatt" schließt seinen Artikel zum Kanzlerwechsel folgendermaßen:

Von dem neuen Kanzler, der als energisch und aufs Ganze gehend dargestellt wird, erwartet die Reichstagsmehrheit nun vor allem die Zustimmung zu ihrem Kriegszielprogramm, alsdann die Durchführung der Parlamentarisierung der Regierung. Zweifellos werden seine ersten Amtshandlungen denn auch auf eine Umbildung der Regierung abzielen; auch ist für die nächste Vollversammlung des Reichstags am Donnerstag seine Programmrede zu erwarten. Von ihrer Aufnahme durch den Reichstag hängt die Beilegung der Krisis im wesentlichen ab. Ein beabsichtigtes Novum hat der Kaiser bei der Erkürung von Dr. Michaelis zum Reichskanzler geschaffen: es ist der erste Bürgerliche, der seit dem Bestehen des Kaiserreichs dieses höchste Amt, das im Reiche zu vergeben ist, bekleidet. Damit hat der Kaiser wiederum mit der Ueberlieferung gebrochen, die den wahrhaft Tüchtigen auf dem Weg zu den hohen Staatsämtern eine Fessel war. Daß der Kaiser in der schweren Krisis, die Deutschland durchmacht, und deren Lösung einen ganzen Mann und nicht das Adelsprädikat erfordert, ein sichtbares Zugeständnis an den demokratischen Gedanken, der die Welt regiert, gemacht hat, darf als günstiges Zeichen für die Entwicklung zum Demokratischen in Deutschland angesehen werden.

Amsterdam, 16. Juli. Ueber den neuen Reichskanzler schreibt „Algemeen Handelsblad":

Es ist noch nicht deutlich, welche Bedeutung der Ernennung des Dr. Michaelis zum Reichskanzler beizumessen ist. Er ist politisch ein völlig Unbekannter. Wenn Michaelis bei der Durchführung der preußischen Wahlreform dieselbe Entschlossenheit und Energie an den Tag legt, die er als Lebensmitteldiktator entfaltete, ist es wahrscheinlich, daß man die heftigsten Gegner eines neuen Kurses im preußischen Ministerium durch neue Männer ersetzen wird.

Der Nachfolger Zimmermanns Graf Rantzau hat während des Krieges auf seinem schwierigen Posten in Dänemark im Interesse Deutschlands ausgezeichnete Arbeit geleistet, ohne die Empfindlichkeit der Dänen zu verletzen und ohne der Neutralität des Landes irgendeine Kränkung zuzufügen.

Das Propagandablatt der Entente, „Telegraaf", widmet dem neuen Reichskanzler einen „Der starke Mann" betitelten Artikel, in dem er es für nicht unwahrscheinlich erklärt, daß Dr. Michaelis die Friedensformel des Reichstags annehmen wird.

Aus dem Ententelager.

London, 17. Juli. (Reutermeldung.) Die englischen Zeitungen bringen ausführliche Besprechungen über den Rücktritt des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg. „Westminster Gazette" sagt:

Der Rücktritt des Kanzlers kann nach zwei Seiten hin ausgelegt werden, entweder als Triumph der Militärpartei oder als erster Schritt in der Richtung einer Friedensregierung. Der deutsche Geist schwankt zwischen diesen beiden Polen und stimmt nur darin überein, daß von Bethmann Hollweg weder dem Frieden noch dem Kriege gewachsen war. Die Ernennung Dr. Michaelis' bedeutet wahrscheinlich, daß der Kaiser sich scheut, Bülow oder irgendeinen anderen starken Mann von bekannter Ueberzeugung zu ernennen, bis er Zeit gehabt hat, die neue volkstümliche Bewegung zu prüfen. Wenn das geschehen ist, wird der neue Kanzler vermutlich sich jeder gewünschten Richtung anpassen.